

Dresdenner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgebietskarte bei Mietlich: Ausgabe der Zeitung ist aus dem Monat 1936, S. 10, durch
Schriftzug RPP, 2.20 einschließlich 49,7 Kpf. Veröffentlichte
durch Verlagsgesellschaft bei Amtshauptmannschaft Dresden
und Schlesamtsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-21, I., Marien-
straße 38/52. Heraus 25251. Postleitziffer 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlesamts beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Kreisbeamter II. Ordnung Nr. 8: Willkürzeile
der am Stell 11,5 Kpf. Nachzüglich nach Stell 8.
Bamileanzeigten u. Gütekundige Willkürzeile
Nr. 4 Kpf. Gütekundige 20 Kpf. — Radierung
mit Gütekundiger Zeichner Radierung.
Unterstellige Gemeinde nicht anzuweisen.

Stalin wütet weiter

Im April dritter Theaterprozeß in Moskau

Bucharin, Butina, Rykov auf der Anklagebank

Warschau, 28. Januar.

Nach einer über Riga nach Warschau gelangten Moskauer Meldung wird im April ein dritter Theaterprozeß gegen angebliche Trotskisten eröffnet werden. Auf der Anklagebank werden der Chefredakteur der „Iswestija“, Bucharin, der bisherige Militärratschef der Sowjetbotschaft in London, Butina, der Adjutant des Marschalls Tschkalow, Smutny, der frühere Außenminister der Ukraine und Sowjetgesandte in Paris, Rakowski, einer der nächsten Freunde Lenins, Rykov, und eine Reihe weiterer alter Bolschewisten Platz nehmen.

Die „Deutsch-diplomatische politische Korrespondenz“ berichtet in einer Befragung mit dem gegenwärtigen Prozeß. Es heißt darin, es sei bezeichnend, und zwar in mehr als einer Hinsicht, daß die jetzt in Moskau angeklagten Kommissare, die beinahe 20 Jahre maßgebend waren, sich in ihren Geständnissen nun selber als Verräuber bezeichneten. Es könne bei diesem traurigen Drama fast erheiternd wirken, wenn in diesem Prozeß Deutschland als „mitverschworener Angeklagter“ bezeichnet wird. Für den deutschen Nationalsozialismus sind die Bolschewisten aller Prägungen gleich. Für ihn ist es deshalb belanglos, wie der — wohl in erster Linie aus persönlichen Gründen ausgeschlossene — Kampf der verschiedenen Richtungen ausgeht. Die ganze Vergangenheit drückt Ankläger und Angeklagten einen gewöhnlichen Stempel auf, der sich nicht nur auf die Weltanschauung, sondern auch auf die Methoden erstreckt, denen ein gewöhnliches Land fast zwei Jahrzehnte hindurch ausgedient ist. Anfangs den Rüstern des russischen Reiches aufgeworfen, soll dieses System mit seinen Errungen und Schrecken so nunmehr auch auf Spanien ausgedehnt werden. Vor den zerstörenden und zerlegenden Wirkungen solcher „Kultur“ hat Deutschland immer gewarnt. Nun sieht die Welt wieder einmal auf offener Scène jene Spielart der „Demokratie“, zu deren Kreis Sowjetrussland so oft und so herlich gerechnet worden ist.

Auch Lenins Witwe wird vor Gericht gestellt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Januar.

Der rücksichtlose Vernichtungsfeldzug, den Stalin gegen alle Anhänger Bronstein-Trotskis eingeleitet hat, ist jetzt auch auf die nächsten Verwandten Bronstein-Trotskis, die noch im Gebiet der Sowjetrepublik leben, ausge-

dehnt worden. Unter den verhafteten Angehörigen Trotskis befinden sich eine Tochter und eine Schwester des ehemaligen Begründers der Roten Armee. Beiden Verhältnissen wird vorgeworfen, daß sie sich an einer geheimen Organisation beteiligt hätten, die sich die Ausgabe gestellt habe, Stalin zu stürzen. Der Tochter Bronstein-Trotskis, die in Kasan verhaftet wurde, wird der Vorwurf gemacht, daß sie außerdem die Arbeiter des dort befindlichen Bergwerks zur Sabotage veranlaßt hätte. Die Schwester Trotskis war mit einem verheiratet, der im ersten Trotskistiprozeß zum Tode verurteilt und erschossen wurde.

Durch verschiedene Veröffentlichungen war inzwischen auch bekannt geworden, daß die Witwe Lenins sich an dem Kampf gegen Stalin beteiligt. Sie macht ihm insbesondere den Vorwurf, daß politische Testamente ihres Mannes nicht in dem von ihm gewünschten Sinne zu vollziehen. Stalin hatte bisher davon abgesehen, gegen Lenins Witwe etwas zu unternehmen. Er ließ ihr nur verschwiegen Bemerkungen zwischen. Nachdem aber offenbar diese Bemerkungen nicht den geringsten Erfolg gehabt haben, soll jetzt der Versuch gestellt werden, auch die Witwe Lenins wegen Trotskismus vor Gericht zu stellen.

Trotskis Vernichtungsfeldzug macht nicht einmal vor seinen bisherigen engsten Mitarbeitern halt, wenn gegen die der Verdacht erhoben werden kann, daß sie an „Konspirierungen“ gegen ihren Chef teilgenommen hätten. So soll jetzt auch sogar der Vetter der Witwe Jagoda, in Ungnade gefallen sein. Jagoda ist nach Meldungen, die heute englische Zeitungen wiedergeben, in den Ruhestand versetzt worden. Damit ist er aus der Witte ausgeschlossen. Stalin soll ihm insbesondere den Vorwurf machen, daß er nicht mit der notwendigen Schwere gegen die Trotskisten vorgegangen sei. An Stelle Jagodas soll nunmehr Tschekow die Leitung der Witte übernehmen.

Dr. Scheel über die studentische Neuordnung

Leistung und geistiges Niveau müssen vom Studentenführer verlangt werden

Braunschweig, 28. Januar.

In Braunschweig trafen sich am Mittwoch die Amtsleiter der Reichsstudentenführung, die Gaustudentenführer und dem ganzen Reich und die Studentenführer des Saarlandes, Südniedersachsens-Braunschweig, um unter Leitung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel ihre erste Reichsarbeitstagung durchzuführen, die im Reichsjägerhof „Hermann Göring“ abgehalten wurde.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel sprach in grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben des studentischen Führers. Er betonte dabei, daß sämtliche Amtsleiter ausnahmslos ihr Studium mit gut und teilweise mit sehr gut beendet hätten, und ging dann auf die Vergangenheit der studentischen Entwicklung ein, die manche schwere Stunde aufzuweisen hatte. An diesen Wirkgeschichten dürfe man aber nicht irgend jemandem die Schuld geben, sondern sie liege ganz allein bei den Studenten selbst. Das Ziel der Studentenführung müsse in der Einigung des deutschen Studententums liegen.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Vorsteher auf den örtlichen Studentenführern zu sprechen. Er müsse den Betreuer und Vertreter seiner Studentenschaft sein. Die Voranstellung dafür sei die Leistung und das geistige Niveau, das ein Studentenführer unbedingt aufweisen müsse. Dazu gehöre auch charakterliche Fähigkeit, Unabhängigkeit und Überwilligkeit. Um fürtigen sollten nur solche Studenten mit Führerstellen betraut werden, die über eine gewisse Reife verfügen, zum mindesten aber bereits längere Zeit an einer Hochschule eingeschrieben sind.

Dr. Scheel ging dann aus auf das Verhältnis zur Hitlerjugend ein und sagte dabei, es sei unter Wille und unserer Pflicht, die Arbeit der Hitlerjugend in vorbildlicher Weise auf der Hochschule fortzuführen. Gerade durch die Erziehung der Hitlerjugend komme heute ein ganz anderer Mensch auf die Hochschule, als es vor 1933 gewesen sei. Diesen Menschen gegenüber hätten die Hochschulen sehr hohe Verpflichtungen.

Am Vorabend wurden in der Technischen Hochschule die Mahnmale geweiht, die die Braunschweiger Studentenschaft ihren beiden ermordeten Kameraden und nationalsozialistischen Verteidigern Axel Schaffeld und Gustav

Schulze errichtet hat. Ein Sturmflamerad der beiden Toten steht eine Aufprache, in der er der Lebend und Sterbende dieser beiden vorbildlichen Führer und Kameraden gebadet. Ministerpräsident Klasius hieß die Wohltäter und schilderte den Opfergeist der beiden Studenten. Denne wisse jeder, die neuen Kämpfer sind keine vergänglichen Menschen mehr, sondern sie sind Männer, ewiges Vorbild für uns und die kommenden Geschlechter geworden.

Kratauer Studentenorganisation führt den Arterparagraphen ein. Eine der größten Reichsstudentenorganisationen in Kratau hat mit 35 gegen 35 Stimmen die Einführung des Arterparagraphen beschlossen. Diese Kratauer Studentenorganisation hat sich damit als erste politische Organisation die Grundlage des Arterparagraphen zu eigen gemacht.

Die Sudetendeutschen Splitterparteien bei Hodza

Henlein wird von Prag übergangen - Keine Neuregelung des deutsch-tschechischen Verhältnisses

Prag, 28. Januar.

Ministerpräsident Hodza empfing am 27. Januar den Minister Čech (Deutsche Sozialdemokratische Partei), den Minister Špinar (Bund der Landwirte) und Dr. Luschka (Klubobmann der Deutschen Christlichsozialen Partei), die ihm eine Denkschrift über einige Wünsche der deutschen Regierungsparteien bezüglich einer Besserstellung der Lage der Sudetendeutschen, die von den genannten Parteien aber nur zum kleinsten Teil vertreten werden, überreichten. Sowohl aus den Aufprachen, die dabei von den Vertretern der deutschen Regierungsparteien gehalten wurden, als auch aus der Antwort des Ministerpräsidenten Hodza geht hervor, daß es sich keineswegs um eine grundläufige Neuregelung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Tschechen innerhalb der Tschechoslowakei, etwa auf Grund von geleglichen Vorlagen oder gar durch eine Verfassungsänderung handelt, sondern daß lediglich gewisse Verwaltungsmaßnahmen vorgenommen sind, die sich durchaus im Rahmen der geltenden Gesetz-

bewegen. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henlein, die schon bei den Wahlen im Jahre 1935 mehr als zwei Drittel aller deutscher Wählerstimmen in der Tschechoslowakei erhielt, beharrt gegenüber den bevorstehenden Verhandlungen zwischen den deutschen Regierungsparteien und der Prager Regierung über die Wünsche auf dem Standpunkt einer grundlegenden Regelung des deutsch-tschechischen Verhältnisses und nimmt an diesen Verhandlungen nicht teil.

Der Rundfunk wiederholt die Führer-Rede

Berlin, 28. Januar.

Alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, wiederholen die Reichstagrede des Führers vom 30. Januar am Sonntag, dem 31. Januar, in der Zeit von 11 bis 14 Uhr.

Spanische Bauern erheben sich gegen ihre Feinde Blutige Zusammenstöße mit der bolschewistischen Miliz - Herzzeitfeind Sagas in Madrid

Varia, 28. Januar.

Wie dem "Tour" aus Bayonne gemeldet wird, sollen Überläufer der bolschewistischen Miliz erklärt haben, daß die Lage in Madrid verzweifelt sei. Die Anforderung von Lebensmitteln durch den Oberhaupt der bolschewistischen Horden sei von Valencia mit der Antwort: "Auch bei uns fehlt es an Lebensmitteln", abgetan worden.

Eine weitere Meldung des gleichen Blattes besagt, die bolschewistischen Gewaltheber in Valencia, deren Überlebenskraft nach Barcelona übergegangen nicht mehr lange auf sich warten lassen werde, hätten angeordnet, daß alle Bauern, die nicht drei Viertel ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse abliefern, ohne weiteres erschossen werden. Diese Maßnahme habe zur Erhebung der bis aus Blut geprägten Bauern geführt. Bei Zusammenstößen mit der Miliz seien in den letzten Tagen 114 Bauern getötet und 827 verletzt worden.

Erschossen, weil sie Gotteshäuser verweigerten

Ein zu den nationalen Truppen übergetauchtes Mitglied der bolschewistischen Banden berichtete, daß in der katalanischen Ortschaft Cervera vor kurzem ein Geistlicher und 94 Katho-

lige Studenten von den Bolschewisten erschossen worden seien, weil sie sich weigerten, Gotteshäuserungen auszuführen.

Unwetter verhindert größere Geschäftstätigkeit

Der Berichtsbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch teilt mit, daß ungewöhnlich heftige Stürme und Regensäuse auch weiterhin die Geschäftstätigkeit an den Fronten fast vollständig behindern. Durch Nebel geschicht, seien wiederum zahlreiche Mitglieder der bolschewistischen Miliz zu den nationalen Truppen übergetaucht. Ergründende Nachrichten besagen, daß besonders in Südspanien fortgesetzte Waffenbrüche eintreten. Die Flüsse sind stark angestiegen, die Landstraßen unpassierbar. Auf den Feldern steht das Wasser stellenweise einen halben Meter hoch. Trotz dieser ungewöhnlichen Wetterverhältnisse konnten die nationalen Truppen im Frontabschnitt Aranjuez ihre Stellungen verstetzen und verschiedene strategisch wichtige Punkte befestigen.

Den Berichten nationaler Rundfunkseiten zufolge haben die nordöstlich von Malaga operierenden Truppen der nationalen Südarmee trotz der starken Regenfälle ihren Vormarsch weiter fortführen können. Die bedeutende Ortschaft Jata wurde fast völlig umzingelt. Die nationalen Streitkräfte sind somit nur noch etwa 25 Kilometer von der Meeressküste an der Ostgrenze der Provinz Malaga entfernt.

Über 900 000 Obdachlose im Mississippithal Hochwasserschaden auf weit über eine Milliarde Reichsmark geschätzt

New York, 28. Januar.

Die Zahl der Obdachlosen in den Überschwemmungsgebieten der elf Staaten des Mittleren Westens betrug am Mittwochabend über 900 000. Die Höhe des Schadens wird auf weit über 400 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Toten steigt ständig. Der Verlust des Viehbestandes in Louisville (Kentucky) gab bekannt, daß allein im Hochwassergebiet von Louisville über 900 Tiere aufgefunden wurden.

Die Hilfsmaßnahmen für die Opfer der Flut wurden am Mittwoch durch schönes Wetter begünstigt. Obwohl das, daß in einigen Gegenden am Ohio das Hochwasser ein wenig fiel. Die Aufräumungsarbeiten dürften allerdings nach Abzug des Wassers mehrere Monate dauern. Am Unteraufstand des Mississippi wird der höchste Stand des Hochwassers erst in vier Tagen erwartet.

Kommunistische Streikheuer in Schuhstadt

New York, 28. Januar.

Wie aus Flint (Michigan) gemeldet wird, nimmt die Abwehrbewegung gegen die kommunistischen Streikheuer mehr und mehr zu. Eine Gruppe von Arbeitslosen drang in das Zimmer eines Hotels in der Umgebung der Stadt ein, wo die Leiter des Streiks in der Automobilindustrie eine Versammlung abhielten und erfuhrte, daß zwei der Streikheuer gestorben waren. Nachdem die Polizei ihre Befreiung er-

wirkte hatte, nahm sie leicht Streikführer in Sicherheitshaltung und beförderte sie nach Saginaw-Stadt. Die Schuhdstädter waren unter harter Bewachung kaum in einem Hotel untergebracht worden, als sich auch schon eine große Menschenmenge ansammelte und eine drohende Haltung gegen sie einnahm. Die Polizei sah sich schließlich veranlaßt, die Streikführer in einem Kraftwagen nach Flint zu überführen. Unter lauten Verwünschungen der Menge gegen die kommunistischen Heuer begann die Fahrt. Außerhalb der Stadtgrenze fuhr der Wagen gegen einen Beton- und Kalkstein um. Dabei wurden vier der Insassen schwer und einer leicht verletzt. Der leichte Wagenunfall wird vermischt. Man nimmt an, daß er entweder geslossen oder entführt worden ist.

Schneelosunglück im Wallertal - Ein Toter

München, 28. Januar.

Zum kleinen Wallertal ereignete sich am Mittwochmorgen ein Schneelosunglück. Eine Gruppe von acht Personen geriet bei der Abfahrt über eine Stellstufe auf ein Schneebrett, das zwei von ihnen in die Tiefe riss. Einer konnte schon nach kurzer Zeit von seinen Begleitern lebend geborgen werden. Der andere Verstorbene wurde später von einer Hilfsmannschaft der Rettungskette Mittelberg nach harter Arbeit aufgefunden. Zwei Stunden lang durchschneite Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Tote ist der 24jährige Kaufmann Josef Sieleck aus Pforzheim.

Österreich: „Revolution der Erziehung“

Berlin, 28. Januar.

Der Reichsjugendreferat meldet: Die wirtschafts- und politischen Referenten der Gebiete der NSDAP, die gegenwärtig in München tagen, trafen am Mittwoch in Bad Reichenhall ein, wo der Reichsjugendführer zu ihnen im Saal des Rathauses sprach. Baldur von Schirach, der aus Anlaß der SS-Mittlerschaften in Bad Reichenhall weilte, benützte die Gelegenheit, um seine Mitarbeiter über die Erziehungsgrundlagen aufzuklären, die er im Rahmen der vom Führer gegründeten Adolf-Diller-Schule zu verwirklichen gedenkt.

Das Erziehungsideal, das ihm vorliege, so sagte er, sei im Hinblick auf Überkommenes umwälzend. Die kommenden Schulen der Partei seien gegenüber der Ver-

gangenheit keine reformierende Bewegung, sondern der Beginn einer Revolution der Erziehung. Dr. Ley und er, so fündete der Reichsjugendführer an, würden bald die Leidenschaft darüber unterrichten. Baldur von Schirach wies seine Mitarbeiter darauf hin, niemals ein Mißverständnis über sein Erziehungsziel aufkommen zu lassen. Er möchte heute gerade einen alten Grundstab, an dem er sich immer wieder bekannt habe, betonen: Jugend ist eine Haltung, mit der man geboren wird und mit der man stirbt.

Baldur von Schirach im Reichsgerichtshof. Der Reichsarbeitminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz den SA-Obergruppenführer Mansfeld von Källinger zum Weisitzer der Reichsregierung im Reichsgerichtshof bestellt.

Dresden und Umgebung

Dresdens Studentenschaft ehrt Bruno Reinhard

Anlässlich der gestrigen Tagung der Gebietsdeputierten und Gauleiterverbands in Braunschweig und der damit verbundenen Einweihung einer Gedächtnisplatte für die gefallenen Studentenbundkameraden Axel Gossfeld und Günter Schulze, stand während der Rede des Reichsstudentenführers an allen Gräbern der für die nationalsozialistische Erhebung gefallenen Studenten eine feierliche Kranzniederlegung statt. Aus diesem Grunde legte die Stamm-Mannschaft Dresden des NS-Deutschen Studentenbundes der NSDAP auf dem Waldfriedhof Blasewitz am Grab des NSDAP-Mitglieds Bruno Reinhard in schlichter Feier einen Kranz nieder. Ein Lied sang durch die Nacht: „Nichts kann uns trennen Liebe und Glauben zu unserem Vaterland“. Studentenführer Fritz Nadel grüßte den toten Kameraden im Namen des Reichsstudentenführers und im Namen aller Studenten, und legte das Versprechen ab, seinem Vater in heiliger Verpflichtung die Treue zu halten.

Bruno Reinhard wurde 1908 in Klingau geboren. Als der Krieg ausbrach, mußte seine Mutter mit ihm nach Tientsin fliehen, und erst 1920 gelang es ihnen, wieder nach Deutschland heimzukehren. In Dresden begann Bruno Reinhard an der Technischen Hochschule sein Studium, das er dann in Greifswald fortsetzte. 1931 trat er in die Partei und SA ein und hieß seine ganze Kraft in den Dienst der Bewegung, für die er am 17. Juli 1933 am Greifswalder Flugplatz starb. Ein tragisches Geschehen wollte es, daß neun Tage später sein Bruder Friedrich Reinhard, der ihm das Studium ermöglichte, mit der „Kloke“ unterging.

Der Ausgleichsdienst der Abiturientinnen

Die Erkenntnis, daß im nationalsozialistischen Staat jeder junge Mensch vor Beginn seines Hochschulstudiums die praktische Arbeit persönlich kennenzulernen muss, führte zur Arbeitsdienstpflicht für alle angehenden Studenten und Studentinnen. Da aber erfahrungsgemäß unter den Abiturientinnen sich viele junge Mädchen befinden, die aus gewindesthetischen Gründen für den ehrenhaften Arbeitsdienst nicht in Frage kommen, wurde ein sogenannter „Ausgleichsdienst“ geschaffen, zu dessen Durchführung das Hauptamt für Volkswohlfahrt und die Reichsbundesleiterin eine Arbeitsabkommen trafen. Auf Grund dieses Abkommen erfolgt der Einsatz der für den Arbeitsdienst untauglichen Abiturientinnen innerhalb der NSB.

Die hänftigen Abiturientinnen werden in den Heimen und Landkindergärten der NSB sowie als Haus- und Kindershelfer in ein reiches Betätigungsfeld finden. Die Arbeit in diesen Dienststellen gibt den Mädchen Gelegenheit, sich nicht nur theoretisch mit den wirtschaftlichen und sozialen Fragen unseres Volkes vertraut zu machen, sie haben auch gleichzeitig praktische Arbeit zur Bedienung austretender Hebelstände zu leisten. Die NSB wird dafür Sorge tragen, daß für die Angehörigen des Ausgleichsdienstes eine neuende Auszahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung steht. Weitere kommt sie im Unterkunft und Verpflegung der Dienststiftungen auf, zahlt ihnen ein Taschengeld und trägt die Versicherung auf. Endlich übernimmt sie in Zusammenarbeit mit der Reichsbundesleiterin die Betreuung der eingezogenen Abiturientinnen.

Auch die Reisebüros sind am Sonnabend geschlossen

Der Verteiler der Reichsverkehrsgesellschaften, Hilfsgewerbe des Verkehrs ordnet hierdurch an, daß alle Reisebüros betriebe während der Abgabe der Regierungserklärung durch den Führer und Reichskanzler vom Sonnabend, den 28. Januar, von 18 bis 16 Uhr geschlossen zu halten sind. Betriebsleiter und Betriebsfamilienmitglieder haben sich in dieser Zeit geschlossen am Kautschucker zu verhandeln.

* Wer hat die Kasse an sich genommen? Von dem Gedanke Borsbergstr. 37 b ist der Sturm in der Nacht zum 18. Januar eine Dokumentation. 1,30 × 3 Meter groß, mit Hobeln und Schraube weg. Personen haben die Kasse an sich genommen. Wer gefunden hat oder über den Verbleib Angaben machen kann, wird gebeten, sich zu melden.

Heitere Kunst

Geselliger Abend im Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Einen heiteren Abend, der wertvolle künstlerische Vorträge brachte, veranstaltete im Hotel Bellevue die Ortsgruppe Dresden des Richard-Wagner-Verbands des Deutschen Frauen. Man freute sich besonders darüber, daß namentlich auch jungen Künstlern Gelegenheit gegeben war, ihr wirklich hervorragendes Können zu zeigen. Marianne Thomé, deren beströmendes Liebeslied der Zille mit vom Konzerthaus her kamen, und der Bassus des Grenzlandtheaters Hörlitz Karl Döns, dessen fühlige Stimme uns ebenfalls vertraut ist, sangen eingangs das lustige Duett zwischen Blondchen und Dönn aus Mozarts „Entführung“. Später hörten wir von ihnen die lösliche Szene des Schulmeisters Baculus und seiner Braut Gretchen aus Vorhangs „Waldsiedlung“. Frisch und fröhlich wurde die angefahrt, langsam im Klange schottiert; überdies wurde der launige, unterhaltsame Charakter der Szene unterstrichen, so daß man allenthalben mit schillerm Begegnungen zubühte. Marianne Thomé entzückte die Hörer außerdem noch mit dem bekannten Fotokolossal „Sonst“ von Hans Pfitzner, dessen mehr oder weniger verdeckte schelmische Züge ins hellste Licht gerückt wurden. Beifall gab es dabei verdientemmaßen in reichem Maße für solche gewinnende Art der Pädagogik. Am Ende der Aufführung erhielt der Komponist eine längst festen Applaus. Auch diesmal wußte er in idealer Weise einer Siedergruppe von Dresden einen eigenen Zauber zu verleihen. Man kannte dabei erneut über die melodische Erfindungs Kraft, außerdem über die geschickte künstlerische Klarheit des Komponisten, die fest in romantisch geprägter Umwelt eingemotzten ist. So verfolgte man gern die natürliche, defloratorische Linie, frei von allem Regelmäßig, die etwa den „Prinz Eugen“ beherrschte. Die Arie des Grafen aus dem „Waldsiedlung“ wirkte dann noch als Gabe zündender Freudenlust im Opernhaus. Da Maria Rohs plötzlich erkrankt war, sang Rudolf Dittrich zwei Szenen aus Oper und Operette. Die Arie des Max aus dem „Freischütz“ wurde mit jener grob angelegten himmlischen Entfaltung gejagt, die wir von der Oper her kennen. Die „Siedermaus“ durfte in diesem Abend des heiteren Kunst nicht fehlen. Das Zügel begleitete Kapellmeister Hans Heinrich Schmid vom Grenzlandtheater Hörlitz mit sehr lebendiger Einschüttungskraft, so daß durch die klängliche Unterholzung der Singstimmen besonders seine Züge unterstrichen wurden. Zwischen den musikalischen Gaben sprach Monja Schröder vom Schauspielheim Elisen und Gedichte. Eine entschiedene Plauderei, aus der prächtiger Humor hervorleuchtete, kamme von Gunter Schmid. „Colonna und Orsini sind nicht mehr“, so hieß die Erzählung, die in ihrer tollen Art ein Bühnen-

erlebnis auf dem „Alenzi“ gestaltet. Die Künstlerin konnte ihre lebendige Sprechkunst in zwei Kurzformen, „Geschichten“ von Thesa Lingen und in der löslichen Episode „Der Hund“ von Frankel erneut bestätigen.

Eine besondere Überraschung in der Tanzpause boten das Solotänzerpaar der Staatsoper Hanna Schlenker, John und Frieda Schulz. Sie tanzten in liebenswerte Annäherung oder grotesker Komik zwei bewegte Szenen, für die man begeistert dankte. Am Flügel begleitete dazu Willi Wolf.

Der Abend hatte zahlreichen glänzenden Besuch gefunden. Die Landesregierung war durch Reichsstatthalter Martinmann vertreten. Ferner waren erschienen Obergruppenführer Kreishauptmann Scheunemann, SA-Gruppenführer Berkelmann, Oberbürgermeister Börner, Ministerialrat Dr. Goitsch, der kommissarische Generalintendant der Staatsoper, überdies Vertreter der Wehrmacht, die Schwester des Führers, nicht zuletzt die Schirmherrin des Verbandes, Frau Winifred Wagner.

Ein Abend war es, der in glücklicher Form heitere Kunst und fröhliche Geselligkeit vereinte. Günter Schmidwald.

Harald Kreuberg tanzt

Die Welt zuerst einmal urelementar als Linien-, Farben- und Formenspiel erleben und aus ebenso unwiderrücklichem Drang im Gliederspiel nachzeichnen, das mit der Fähigkeit motorischer Bindung einschließt und ebenso plötzlich in ruhiger Fähigkeit dabiligt: das ist der eine Harald Kreuberg. Kunst wie die Welt ist auch sein Programm. Auf ein in Farben- und Mantelschönheiten brausenden „Dalliance“ folgen eine schenklende brasilianische Straßentyp, eine politische „Magurka“, ein flaggender „Orpheus“, die bekannten „Sohilungen“, „Zeremoniemeister“, „Spanische Straßentyp“, „Königstantz“. Das ist so gemeinhin Kabarettbrauch.

Über zwischen diesen Dingen gelingt der andere Kreuberg. Der Augenmerk und Gliedervirtuos will sich des Erstaunens auch innerlich bemächtigen. Das ist ihm in hohem Maße schon gelungen bei den genannten alten Tänzen. Das ist noch in Entwicklung im „Vagabundental“ und in „Orpheus fliegt um Turbolite“. Das Antizwirnen der archaischen Albernen Madle, die Verwandlung mit Iren und des blauen Mantels hilft in den Schemen der Verlorenen bleibt vorerst mehr Kostümbludie, das Blatt aus Riles „Gelängen an Orpheus“ läppische. Stärker schon wird aus der Verkleidung Verwandlung im „Till Eulenspiegel“, der ihm mit seinem Sinn für Spott und Ironie besonders liegt. Daß reißt doch die Augen und Seelenbild im „Tango um Mitternacht“. Der härtige Borkok aber in die Welt hinter den Dingen war „Der Tod“, zuerst als Freund und Erdster in einem „Schlaflied“, dann als hämisch grell ausflachender Feind in „Vernichtung“. Beide Stürme durchtrieben den vollbesetzten Vereinssaal.

Otto Seeger.

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Schauspielhaus

Am Freitag, den 28. Januar, findet die Uraufführung des Bühnenwerkes „Todes Gast“ von Otto Erler statt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Georg Klemm. Bühnenbild: Hans George v. Wilde; Einrichtung: Georg Brandt; Trachten: Leonhard Ranto. In den Hauptrollen sind beobachtet: Rottenkamp (Thoroff), Antonia Dietrich (Thurid), Grotkamp (Rudran), Lindner (Bischof Ulrich), Geldern (Thyssen), Kleinod (Kleist), Kleinschleg (Weratis), Stella David (Steinun). Der Dichter ist an den Proben eingetroffen und wird der Premiere beitreten.

Am Dienstag, den 2. Februar, kommt als Frauentheaterstück „Zum Kaisersaal“ mit Gesang und Tanz von Joh. Neffken, Musik von Adolf Müller und Joh. Strauß zur Aufführung. Das Werk wird in teilweise neuer Belegung auf vielseitigen Wegen des Publikums wieder in den Spielplan aufgenommen. Spielleitung: Rudolf Schröder; musikalische Leitung: Hermann Eichhorn; Einbildung der Tänze: Walter Kreidelsch.

* Theater des Volkes (Städt. Theater am Albertplatz). Sonnabend, den 28. Januar, Tag der Reichseröffnung, 20.15 Uhr, mit einem Vorspiel von Annelies Schröder, gespielt von Wilhelm Kügler, die Paul-Lindner-Operette „Zuhause“ in der bekannten Belegung.

** Johanneshütte. Am 28. Januar, 19 Uhr, singt Walter Hellel (Tenor) an Stelle von Charlotte Dahmel.

** Muß in der Diakonissenkirche. Sonntag (28.), abends 8 Uhr, nicht geistliche Kirchenmusik bei freiem Eintritt. Werke von Meyer, Wolf, Böllinger, Weissort und David, Wissenschaft: Erich-Maria-Stein (Sopran); Karl Honemeyer, Helmut (Orgel); der Kirchenchor: Konzert: Rudolf Schmid, Leitung und Begleitung.

** Kleine Theaterraumtheater. „Schwindel um Sieber“ ist der endgültige Titel der neuen Operette in drei Akten von Wolfgang Gondolfs mit der Muß von Walter Schröder, deren Uraufführung unter Leitung des beiden Autoren am 28. Januar im Deutschen Grenzlandtheater Hörlitz stattfindet.

** Bergakademie Kreisberg. Der Führer und Reichskanzler hat den ordentlichen Professor W. Heile an der Bergakademie Kreisberg auf seinen Antrag aus gefundene lichen Rücksichten von seinen amtlichen Verpflichtungen im Sachsen-Vorstand entbunden und ihm für seine Tätigkeit keinen Dank ausgesprochen. Professor Heile hat seit 1934 an der Bergakademie erfolgreich in Lehre und Wissenschaft gearbeitet, zuerst als Assistent Ledebur, von 1935 an als Dozent für Mineralienprobenfunde und von 1938 an als Professor und Vorstand des Instituts für Metallkunde. Gleichzeitig bat er den Auftrag, in einem Abrik die physikalische Chemie zu lehren.

H

DIE KÖNIGIN VON HAMBURG

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

1. Fortsetzung

Ihr Vormund riet ihr aber ab und führte sie einer Verwandten in Köln zu, einer älteren Schneiderin, Fräulein Schildermann, bei der sie vorläufig Aufnahme fand. Sie half der guten Seele in der Küche, in der Wirtschaft, in der kleinen Schneiderküche. Aber das Leben war eng für sie, der Sturm sehr viel. Delfers kam Spann von Frankfurt über. Er wollte nicht dulden, daß sie in dieser Dürftigkeit verfalle. Fräulein Schildermann, die arme, alte Bucklige, warnte sie: Spann gefiel ihr nicht, sie mißtraute ihm. Minnas Leben war so armstark und furchtlos, daß sie ein paar Verluste wußte, ihre Stimme irgendwie zu verwirren. Was sie immer angriff, mißlang. An ihre reichen Mütchlerinnen von früher schaute sie mit einem Schauder, Schneiderin zu werden und später einmal die Nachfolgerin ihrer Lehrmeisterin und Wohltäterin, da bot ihr Hand von Spann die Hand zur Ehe. Er war Director des Tatteralls, den er gründet hatte; die Mittel hatten Frankfurter Finanzalente dazu herangegeben. Hand von Spann lebte seinen guten Tag. Zu Pferd saß er vorzüglich aus. Auch als Reiseleiter war er bei den Damen sehr beliebt. Minna sah sich mit einem Male wieder in der blühenden Umgebung, die sie in Ferienzeiten immer bei ihren Eltern gehabt hatte, und nahm die Werbung an. Spann heiratete sie ohne jede Aussteuer. Sie lebten in einer elegant möblierten Wohnung. Spann brachte seine junge Frau an Agenten, die ihre Stimme begutachten und die hellen sollten, die Mittel zu ihrer Ausbildung anboten.

"Ich hab' aber die schreckliche Zeit, die dann kam, noch zu niemand gesprochen — außer zu dem alten Fräulein Schildermann und zu meinem früheren Vormund. Spann wollte mich verstopfen. Seine Stellung im Tatterall hatte er vor kurzem verloren. Der Reichtum war ihm angeboren. Er betrieb mich auch schon in den ersten Wochen. Er habe geäußert, ich würde mich an das Leben, das und umgab, ebenso stempeln wie er gewöhnen. Als wir aus dem eleganten Quartier auszogen mußten, weil die Vermieterin keinen Kredit mehr gab, wollte er mich in einer kleinen Stagspielhalle unterbringen. Ich brauchte da abends nur ein paar Lieder zu singen: Ausbildung war dafür nicht weiter nötig. Als ich erkannte, wohin ich dort geraten wäre, brannte ich ihm durch. In Köln nahm mich diese Schildermann wieder auf. Der Theatervorleiter, dessen Frau bei uns arbeiten ließ, rührte mich dem Gelehrtenprofessor vor, der mich als Schülerin annahm, und nachts schneiderte ich immer noch an eiligen Gelehrtenkleidern mit, bis mir vor Müdigkeit die Augen zufielen. Oft hat Fräulein Schildermann mir Kredit geben müssen, später, als meine Berufsausbildung den ganzen Menschen brauchte. Und prachtvoll hat sie mir beigebracht, als Spann meine Adresse herausbekam und mich zurückholen wollte. Mit seinen Freunden hatte er sich verabredet. Nun brauchte er eine Frau, die einer Wirtschaft vorstehen könnte; er war Hotelwirt geworden. Mein früherer Vormund half mir bei der Scheidungsfrage. Aber Spann ließ mich keine ganze Macht, keine ganze Herrlichkeit fühlen. Ich sollte durchaus die Schulden sein. Eine Zeitlang wurde ich auf Schritt und Tritt beschastet. Es waren mir auch Haken gestellt. Ich hörte, daß er wieder bankrott wäre; jetzt soll er ganz heruntergekommen sein. Der Scheidungszeitpunkt wird nun endlich nach den Gerichtsurteilen angesetzt. Ich muss und ich werde mein Recht bekommen: Der Richter soll mir bestätigen, daß ich nicht anders handeln konnte, wenn ich ein langlebiger Mensch bleiben wollte. Mehr will ich nicht. Als ich jetzt bei der Oberprüfung den Staatspreis bekam, da packte mich die Ungeduld mächtig an. Ich hätte wohl lieber warten sollen, bis ich wieder frei war, ohne Makel davon, ohne den mir verbauten Namen, Mögliche. Aber wenigstens mit ein paar ehemaligen Pensionären wollte ich wieder ein bühnliches Ruhm haben. Ich schickte denen die Zeitungsnachricht über meinen Erfolg, einen Bruch, ein Bild von mir. Und da schrie mir Ditta Paulsen, die übermitig, immer rasch entschlossene Ditta: Das ist ja fabelhaft, da macht ich gleich auf ihrer Hochzeit! Ditta weiß nichts von meiner Ehe und meinem Scheidungsprozeß. Sie braucht auch nichts davon zu hören. Ich selbst will ja alles vergessen. Aber wenn Spann irgendwoher von meiner Stelle erfahren hat, dann spürt er mir doch sicher wieder nach. Immer noch holt er, eine Handhabe zu finden, um mich im Termin herabzulassen, zu verächtigen. Eine Theaterchoristin, eine kleine Schneiderin, eine Konservatorin, die ihrem Mann davongelaufen ist — wer geht nicht raus einen Stein gegen sie auf?"

Sie preßte die Hände gegen die Schläfen und blickte weit über den Strom hin. Vielleicht war mir vom Schidal die Prüfung aufgerungen worden, damit ich in dieser ganzen Ausbildungsszene an nichts anderes denken sollte als an meine Heimat. Es war oft schwer. Manchmal lockte ein Ball der Studierenden, ein Ausflug, eine Einladung. Ich isolierte keiner Verlockung. Und so ist das jetzt das erste große, schlimme Erlebnis nach langer Zeit geworden. Aber es wäre mir wie eine gärtige Deuschel vorgekommen, hätte ich Ihnen nicht alles gesagt. Die halbe Nacht durch hab' ich überlegt, wie ich' Ihnen schreiben sollte. Ich war schon wieder sehr müßig. Sie schwiegen. Die Erinnerungen hatten sie erregt. Still weinte sie vor sich hin.

Er ließ ihr Zeit, sich wieder zu sammeln. "Es tut mir schrecklich leid, daß Sie so viel Graufladen haben erleben müssen", sagte er hernach. "Der Richter wird nicht anders urteilen können als: Sie haben Mut und Stolz und Kraft bewiesen. Und auch ich bewundere Sie ehrlich. Glauben Sie mir das! Jetzt verstehe ich natürlich Ihre Angst. Daß ich gestern schon um alles gewusst, dann wäre ich nicht auf den Gedanken gekommen, Ihnen hier zu begegnen. Doch es wird ja unter Geheimnis bleiben. Sie sind ein liebes Menschenkind. Minna, das soll das einzige sein, was ich Ihnen heute sage. Nur noch etwas Selbstverständliches für die Zeit bis zu Ihrer Befreiung: Schreiben Sie mir eine kurze Zeile, sobald Sie den Schlag eines Manns brauchen — Schuh oder inneren Aufprall — oder auch äußere Hölle . . ."

Eine fast heftige Bewegung von ihr unterbrach ihn. „Um Gottes willen — nein, das nicht!“ Sie tupfte sich mit dem schon zusammengezogenen kleinen Taschentuch die leichten Tränenlinsen von den Wangen und sah ihn mit ihren dunkelblauen Augen liebend an. „Darin verstehen Sie mich doch richtig?“

Stumm nickte er. Fast war er ein bißchen beschämmt. Er hatte ihr keine Geldhilfe anbieten wollen. Aber es war nun besser, zu schwiegen.

"Lassen Sie mich jetzt geh'n, Herr Wiggers!" Sie gab ihm die Rechte, suchte nach Worten, fand wirklich ein Lächeln, das ihr Antlitz wieder ganz jung, fast kindlich machte, und sagte: „Wenn ich nächster den Abend hinunterfähre, dann wird mir so sein, als lägen Sie neben mir am Tisch, wie gestern. Denn darf ich ja leben, wie ich will, muß nicht wieder lassen. Ich

Copyright 1936 by August Scherl, GmbH, Berlin

werd' auch Rheinwein trinken — ja, das hab' ich mir fest vorgenommen. Und dann trink' ich Ihnen zu. Und sag' Ihnen herzlichen Dank. Für Ihre große Güte. Und für Ihr Verstehen. Und alle Angst ist dann vergessen. Sie haben mir alle so viel geholfen. Am allermeisten Sie, lieber Herr Wiggers. Ich werde Ihnen das nie, nie, nie vergessen!"

Seine rechte Hand lag in der ihren. Mit der linken berührte er jetzt ihre Schulter und strich zärtlich über ihren Arm. „Auf Wiedersehen, Minna!“ sang er leise.

Ein paar Sekunden ruhten ihre Blicke ineinander. Er war

tiefe ergraut von ihrem Ausdruck.

Ausdrücke kamen jetzt zugleich in zwei vollbelebten

Gähnen, die Brüder lärmende Lebenslust mit. Kinder

Fährdampfer oder Dollenführer, die exaltierte Freude zwischen

den Hähnen, und seine hellen Flossenauge fanden die alten

Werkzeuge des Hafenviertels wieder, die ihm aus Kindes-

jahren vertraut waren, wo er hier so manche verbogene

Anderloft gewagt hatte.

Auf diesen Gangen und Fahrtänen fand er am besten die

Sammlung, die er für seine Arbeit brauchte. Sie war ver-

mürend geworden, denn der Kampf innerhalb der Firma

Wiggers & Wöntorf raubte ihm sehr viel Zeit und Kraft.

Großvater Wöntorf besaß nicht nur mehr Geld als er, son-

dern auch größere Rübe. „Er ist silberblau!“ sagte der Eul

von ihm.

Der Justizrat Krabbenhöft suchte zwischen den harten

Schädeln zu vermitteln. Aber Wöntorf wußt' nicht um einen

Grad von seiner Richtung ab. Sein Ziel blieb die unum-

strittene Macht innerhalb der Firma. Bahnte es dem jungen

Derric nicht, sich einzuleiden und unterzuordnen, so war der

Seniorchef bereit, ihm den Gesamtantrag auszugeben, den

Wiggers der Kellerei an der Firma bestellt hatte. Dann

waren sie geschiedene Leute. Aber die Firma selbst blieb in

Wöntorf's Händen.

Karl Wiggers wollte Neues, wollte Großes aufbauen.

Dazu war viel mehr Kapital erforderlich, als er von Wönt-

torf gutwillig — oder auf dem Preisschwein — erhielt. Er

mußte sich also mit mehreren jungen Firmen verbünden, die

denselben Weg vorwärts und aufwärts gehen wollten.

Mit Brauk und mit Claussen war er eins: Die Union

Hamburger Schiffahrtsgesellschaften wurde gegründet, und

wenn sich Wöntorf und andere englische Kontorbeamte auf den Koffen hielten. Auch Grünachers Bausage lag vor; nur

mußte der noch mit ein paar kleinen Teilhabern sich ans-

einanderlegen. Die ganze Angelegenheit wäre ohne jede

Stockung vor sich gegangen, hätte die Reederel Paulette sich lo-

glich anschließen können.

(Fortsetzung folgt.)

Hultsch-Zwieback

als Frühstück wirkt anregend
auf das appetitlose Kind

Winter-Schluß-Verkauf

Bettwäsche

Oberlaken, handgez. Höhe: 8,50
Oberlaken, reiche Handstick. 12,—
Bettbestecke, lein. Mako 7,50 u. J. —

Schloßstr. 3 Starke

Frische Hafen

gespickt, 1/2 kg 1,20

Zarter Junghirsch

Bäumert

An der Dreikönigskirche 3
Ruf 54965

Eine große Auswahl!

Möbel

ALLER ART

in bekannter Güte und
Preiswürdigkeit bei:

Ronneberger

Endr. 192 Scheffelstr. 6 Ruf 20746

40 Sonnenbeschläge

Leibnitzbruch-
Schenkelbruch-
Nabelbruch-
bänder fertig
Walther Kunden
DRESDEN-A
Pfeifferstr. 43/45
Altrosenauer
Kassettenweise.

Hasen

gespickt, 1/2 kg 1,00

je Hasenfüßer 1/2 kg 1,00

Suppenfüßer 1/2 kg 0,95

je Brathüner 1/2 kg 1,10

Borsbergstr. 24 Ecke Mosenstr.

Ruf 21650

Pigellus Nacht.

1000

Uhrzeiten

Möll

Uhrzeiten

Fahrräder

gebraucht

A 10, 15, 20, 25

Fahrrad-Haus

Wittenstraße 11

1000

Haushaltsgeschäfte

SLUB
Wir führen Wissen.

Wirtschafts- und Börsenteil

Donnerstag, 28. Januar 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 47 Seite 5

Fast 3 Millionen Schweine mehr

Ergebnis der Schweinezählung vom 3. Dezember 1936

Nach Mittellung des Statistischen Reichsamtes stellt sich das Ergebnis der Schweinezählung vom 3. Dezember 1936 (ohne Saarland) wie folgt (in Millionen Stück): 25,65 (8.12.36), 22,73 (8.12.35) = + 2.920 000 Stück + 12,8%; darunter: Schlagschweine über ½ Jahr alt: 7,48 (1936), 6,85 (1935) gleich + 1.180 000 Stück + 17,8%; Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt): 10,84 (1936), 9,54 (1935) = + 1.300 000 Stück + 15,8%; Herfes (unter 8 Wochen): 5,18 (1936), 4,75 (1935) = + 400 000 Stück + 9,1%; Trächtige Sauen 1,20 (1936), 1,10 (1935) + 100 000 Stück + 0,8%; davon Jungsauen 0,20 (1936), 0,81 (1935) = - 20 000 Stück - 0,5%.

Nach der Zählung vom 3. Dezember 1936 beträgt der Gesamt-Schweinebestand 25,65 Millionen Stück. Er liegt damit um 2,92 Millionen Stück gleich 12,8% über dem Stand vom Dezember 1935. Die starke Aufnahme der Schlachtenschweine erklärt sich aus den vermindernden Schlachtungen in den Monaten August bis November. Sie ist insoweit durch die vermehrten Abschlachtungen im Dezember, die eine Haltungsdürre noch nicht zum Ausdruck kommen, ausgenommen. Bei den trächtigen Sauen ist die Bestandssteigerung am Stillstand gekommen. Ihr Bestand liegt nunmehr auf der für die Fütterung des Schweinfleischbedarfs erforderlichen Höhe.

Für den Aktionär u. Rentenbesitzer
Gesellschaftigung Ottakrager Aktiengesellschaft
Dresden

Berlitzauskunft

Im Berichtsblatt übersteht die Gasabgabe erheblich die bisher höchste Jahresleistung. Sie betrug 11 883 000 Kubikmeter, das sind 710 000 Kubikmeter = 6,3 v. H. mehr als im Vorjahr. Gegenüber dem Tiefpunkt im Jahre 1932/33 (10,2 Mio. Kubikmeter) beträgt die Steigerung 1 780 000 Kubikmeter = 17,4 v. H. Auch die Zahl des Gasabnehmers erhöhte sich in dem Gasabnahmebereich um 11%. Dies ist die lebhafte Neuansiedlung betragen. Aber auch in Altanlagen fand die Gasverwendung Eingang. Industrie und Gewerbe neigten ihren Gasgebrauch, vielleicht durch Neuabschaffung abgebaute Betriebsstätten.

Die Betriebsabnahmen weisen eine entzündliche Steigerung auf, wobei sich jedoch der Durchschnittsverbrauch je Kubikmeter erniedrigt. Der Gasdurchflussverlust erreichte nicht die Höhe des Vorjahrs. Die Erzeugung von Asche, Teer, Kiesel und Aschesalz fiel wieder ab.

Der Ertrag des Berichtsblatts gestattet noch Verfestigung erhöhter Steuerleistungen die Ausschüttung eines Dividenden von wiederum 4%, die der Generalversammlung vorgeschlagen wird. Der Ruhrgold- und Rohstoffaufschluss lag wieder aus dem Grunde 21 245,48 RM umgesunken. Zur Verbindungs- und Gewinn- und Verlustrechnung wird u. a. erläutert vermerkt, daß das Ruhrgold aufgrund des Ausgangs neuer Gasabnehmer ausgebaut wurde. Eine etwa 11 Kilometer lange Hochstrukturleitung zur Versorgung einer geplanten Industriehalle wurde im Berichtsblatt vorgenommen und im November 1936 in Betrieb genommen. Die Gesamtlänge des Röhrennetzes beträgt nunmehr 685 Kilometer.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Gewinntrags mit 2 265 000 RM ausgewiesen, darunter Einnahmen aus Gas und Rechenvermögensverkauf und -Inkassationen mit 9 173 000 RM. Absetzträge mit 15 800 RM und sonstige Erträge mit 27 800 RM. Demgegenüber fand unter Aufwendungen: Vorräte und Gehälter mit 112 000 RM, Gasabgaben mit 80 000 RM und Abschreibungen mit insgesamt 362 000 RM aufgeführt.

Der Nettoeinnahmen beläuft sich wie vor bereits mit 276 800 RM (Gewinn 1935/36 292 000 RM, Gewinnstrag 43 000 RM), aus dem lohn Vorschlag eine Dividende von 4% verteilt werden soll.

Im der Bilanz sind verzeichnet: Grundstücke mit 199 800 RM, Vermögens- und Wohngesellschaften 378 000 RM, Betriebsanlagen 2 884 400 RM, Verwaltungsanlagen 8 640 000 RM, Beleihungen 70 500 RM, Renten 188 800 RM, Wertpapiere 28 000 RM, Schulden insgesamt 571 000 RM (davon Absicherungen aus Sicherungen und Leihungen 276 000 RM und Sonderabschreibungen 283 000 RM), Rente und Wohlfahrt 7400 Ruhrgold. Demgegenüber stehen bei einem Aktienkapital von 5,5 Mill. RM, einem Reservefonds von 68 000 RM und Rückstellungen von 68 000 RM, eine Absetz- und Wohlfahrtsschuld von 45 000 Ruhrgold, Abschreibungen 6 880 000 RM und Verbindlichkeiten 92 000 RM.

Schlegel-Scharpenseels-Brauerei AG, Bochum

Größeres Wehrablaß im neuen Jahr

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den definierten Abschluß für 1936/36 und bestätigte die Verteilung einer Dividende von wieder 5%. Ein Aktionsrat bestimmt die vorstehende Dividendenpolitik der Verwaltung. Vom Vorstand wurde entschieden, daß die Unternehmenshöfe nicht ganz so hohe Dividendenpolitik betreiben müßten und dabei den vorgeschriebenen Weg gehe. Die Ratsentscheidungen liegen in der vorgenommenen Höhe unbedingt notwendig, um das Unternehmen gefund und mestwerksmäßig zu erhalten. Der heile und gelunge Antrag im Ablaß gebe dem Unternehmen Überhaupt erst die Möglichkeit, die Schäden der vergangenen Jahre auszumerzen. In diesem Zusammenhang wurde der folgende Erwerb des Bürgerlichen Brauhauses Duisburg, erwähnt. Über die Geschäftsentwicklung in dem neuen Jahr wurde mitgeteilt, daß ein erfreulicher Wehrablaß erzielt werden könnte. Die Rohstoffversorgung sei auf längere Zeit gesichert.

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart

Allgemeinvertrieb eingestellt

Die Rollierung der Akten wird mit Wirkung des 29. Januar an der Frankfurter Börse eingestellt.

Aktienmarktfreundlich auf Aktienrechtsreform

Berliner Börse vom 28. Januar

Die bereits im gestrigen Börsenverlauf zum Ausdruck gekommene freundliche Grundstimmung erfuhr heute eine Fortsetzung, die einmal rein technisch dadurch bedingt ist, daß die Auslandsabgaben über Börsenmarkt zum Stillstand gekommen sind, zum anderen aber dadurch, daß die Darlegungen des Reichsjustizministeriums zum Gesetz über die Aktien- und Kommanditgesellschaften einen starken Einbruch hinterlassen haben. Gemertenswert war an den Aktienmärkten insbesondere die Haltung der sogenannten schweren Werte, so unter anderem der Karbenaktie, die den drängenden Schlusskurs um 1,125% überschritten und dann logisch weiter um 0,25% auf 1,375 anstieg. Am gleichen Markt waren Nutzwerke um 1,125% geschrumpft. Bei den Montanwerten hatten Darvenier eine Steigerung um 1,5, Höchst um 1,25, Pfennigstahl um 0,75, Vereinigte Stahlwerke um 0,875% zu verzeichnen. Bei den Kaliwerten hatten Alberthütte mit + 1,75% die Erhöhung von Braunkohlenasien sowie Eintracht und Rhein-Victoria um 1% an; sonst lag man hier vielfach Strichnotizen. Fast ausschließlich feiner eröffneten Elektro- und Tarifwerte, an der Spitze Siemens mit + 1,875, Schäfer mit + 1,25 und Schlesische Gas mit + 1,25%. Schwächere Haltung wiesen demgegenüber von Texilläppen Bremer Wolle auf, die ohne erkennbaren Grund um 2,5% zurückgingen, ferner Dortmunder Union mit - 1,25 und Deutsche Vinorum mit - 2,25%. Ein den genannten Papieren kamen nur Windhoff-Wölfel aufzutreten.

Am Rentenmarkt erhielt die Reichsbahnabschankanteile nach dem frätligen Vorlaufsatz eine Einbuße von 225 M. (110,00). Die Umwidmungsanteile notierten unverändert 60,85. Mittlere und späte Reichsbahnabschankforderungen lagen um 0,125% ein, während Wiederaufbauabschläge 0,25% höher bezahlt wurden.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungen - Unlehe

Berlin, 28. Jan. Steuergutscheine. Börsigkeiten 1934 107,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 114,80, 1938 118,75 repatriert. — Durchschnittskurs für Gruppe I 110,90. — 4% Gemeindeumschuldungsscheine 99,475 95 91,225.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz fall, aber fest. Ob notiert: Für Landwirtschaft 88,25 bis 89,75, Deutsche Grammophon 84,25 bis 85,75, Nord-Winter 94,50 bis 96,25, Görlicher Waggon 112 bis 114, Werkbank 90 bis 101. Mit & Genet 126,50 bis 128,50, REWE-Disk 108,50 bis 111,50, Oberholz Eisenbahnbet.

71,25 818 72,75, Sach. Textilmalzfabrik 128,75 bis 129,50, Schleiderandel 82,50 bis 84, Eisener-Zwie 75,25 bis 76,75, Ufa-Drama 85,75 bis 87,25, Borsbach-Gall 71,50 bis 78, Ufa-Bonita abgel. 100,25 bis 104,25, Svenska 15 bis 15,50, Gobbe-Bonita 92,50 bis 92,75, Numänen 1001 (Bton.) 24, Numänen 1018 (Schräder) 11,50.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 28. Januar

Bei ruhigem Gefühl war die Grundstimmung freundlich. Begehr waren von

Publifilmstiftung hauptsächlich kleinere und mittlere Werte. Am Aktienmarkt hatten von Maschinen- und Metallindustriewerten

Stahlische Webstuhl und Großenhalter Web-

stuhl einen Gewinn von je 1%.

Vereinigte Glashütte und Böhmerwald

hatten 1,125% höher angezeigt.

Um ferne Werte, wie Karbenaktie, die den

größeren Gewinn von 1,125% erzielten.

Bei den Papierfabrikaten hatten Vereinigte

Glasur bei 50,00 M. Umsatz einen Gewinn von

von 1,25% zu verzeichnen. Minola

lagen 2% starker.

Von Textilwerten wurden

Blauerberg 2% höher notiert.

Das böhmische Spulen müssen bei + 1,5%

repatriert werden. Von Chemiewerten gaben

Heine & Co. 1% nach, dagegen bestehen sich

Hoffenberg um 1,25% auf. Unter Immobilienwerten kamen Dresden-Vaugelaffé

um 1,25% höher.

Von Brauereien waren Greizer Brauerei

Export 1,125% und Vereinsbrauerei Waldau

2% an, während Reichsbräu - 1,25% schwächer

notierten. Auf dem Montanmarkt wurden

Wandsfeld mit einem Gewinn von 2,25%

wieder notiert. Banken tendierten über-

wiegend, u. a. Sachsenboden mit + 1,5%.

Ferner notierten höher Tripolis + 1,5%,

Speicherreihe Neiße und Görkauer Brauerei je

+ 1,75%, dagegen niedriger Altendorf-Brauerei

Halle - 0,5%. Gebrüder Hörmann - 2,5%,

Stadtmeister Alsfeld und Heidenauer

Papierfabrik je - 1%.

Am Rentenmarkt hatten ordentlichen

Umlauf Reichsbahn-Aktivität bei + 0,5%.

Reichsbahnabschankweisen von 1936 Reihe 2 auf

alter Basis und Sachsenanleihe bei + 0,25%.

Im Industrieblöckchen herrsche Stän-

zangel. Die Umläufe in Städteanleihen waren

geringer; beide Dresdner Nabralinge zeigen

0,12% an, dagegen böhmen Leipziger Leipziger

0,25% ein. Am Pfandbriefmarkt hatten

Hypo-Pfandbriefe große Nachfrage, der

nur geringes Material gegenübertand.

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe gewannen

0,125% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Pfandbriefmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe

0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Bankwerte - Auswertungs-Pfandbriefe 0,25% um Preußen - Kreditbriefe 0,25%.

Am Börsenmarkt waren

Kursberichte vom 28. Januar 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewicht)

Festverzinsliche Werte

Zins	18.1.	27.1.	Zins	Kred.-Ktrr.	8-10	28.1.	27.1.	% Div.
4% Schatzanleihe des	88,25	88,25	5% Laus. Pfandbr.	8	102,5	102,5	8	Görlitzer Waggon
Dtsch. Reich 1935	88,25	88,25	4% do. do. 10-21	9	—	98,5	8	Göltzsch. Br.
Reichsanleihe 1935	101,25	101,25	4% do. do. 13	—	98,5	82,5	8	Hansabau
do. 1934	88,75	88,75	4% do. do. 14	—	98,5	88,0	8	Göltzsch. Tull
Younganleihe	109,75	109,75	4% do. do. 10	—	98,5	84,0	8	Großenk. Webst.
Sächs. Anl. 1927	88,75	88,75	4% do. Gutsch. 12	10	—	97,0	4	Göltzsch. Werke
do. Schätz. 5	100,00	100,00	4% do. Kredit. 11	—	97,0	—	4	Göltzsch. Werke
do. Schätz. 12	88,75	88,75	4% do. Gutsch. 12	9	—	97,0	4	Göltzsch. Werke
S. Landeskult. R. 1	—	—	4% do. Gutsch. 12	1	—	—	4	Göltzsch. Werke
do. 2	—	—	4% Pr. Lipig. II u. 21	97,75	97,75	86,75	4	Göltzsch. Werke
do. 2	—	—	4% do. do. 7 u. 22	98,25	98,25	96,75	4	Göltzsch. Werke
Aufw. Pfdbr.	80,75	80,75	4% do. Kom. Obl. 6.20	93,5	93,5	7	Göltzsch. Werke	
Reichsb. Sch. v. 35	88,00	88,00	4% Sächs. Ldpdr.	2	88,00	88,00	4	Göltzsch. Werke
do. v. 35	88,75	88,75	4% do. do. 3	—	98,0	98,0	4	Göltzsch. Werke
Reichsb. Sch. 1934	88,75	88,75	4% do. do. 7 u. 8	98,0	98,0	94,87	4	Göltzsch. Werke
do. v. 35	88,75	88,75	4% do. Kredit. I	—	—	—	4	Göltzsch. Werke
Reichsm. Altbes.	110,00	110,00	4% Ld. Credt. Pfdbr. 2	100,00	100,00	88,87	4	Göltzsch. Werke
do. Zert.	11,35	11,35	4% do. do. 3	—	100,00	100,00	4	Göltzsch. Werke
Dresden 1926	94,75	94,75	4% do. do. 5	—	100,00	98,87	4	Göltzsch. Werke
Leipziger 1926	87,00	87,00	4% do. do. 6	—	100,00	98,87	4	Göltzsch. Werke
do. 1929	87,00	87,00	4% do. do. 7	—	100,00	98,87	4	Göltzsch. Werke
Planauer 1927	88,00	88,00	4% do. do. 8	—	100,00	98,87	4	Göltzsch. Werke
Riesaer 1926	85,00	85,00	4% do. do. 9	—	100,00	98,87	4	Göltzsch. Werke
Zittauer 1926	85,25	85,25	4% Kreditaufw. pfd.	124,5	—	—	4	Göltzsch. Werke
Zwickauer 1926	85,25	85,25	4% Ldw. Kredit. 10-43	—	121,25	—	4	Göltzsch. Werke
do. 1926	94,825	94,825	4% do. Anteilsch. 2a-32	8,3	8,3	—	4	Göltzsch. Werke
Dresden. Altbes.	121,00	121,00	4% Komm. k. S. 14	—	—	—	4	Göltzsch. Werke
do. Neubes.	22,125	22,125	4% Ldpdr. 9	97,75	—	—	4	Göltzsch. Werke
S. K. Samm.-Anl. 20	123,50	123,50	4% Lp. Hyp.-Pfdbr. 9	87,75	—	—	4	Göltzsch. Werke
do. do. 30	142,00	142,00	4% do. ohne	—	—	—	4	Göltzsch. Werke
do. 23	23,00	23,00	4% Lp. Lign. 7	101,87	101,87	—	4	Göltzsch. Werke
Erbländer R. 3-4	—	—	4% do. Goldschuldv.	105,75	105,75	—	4	Göltzsch. Werke
do. 5-6	—	—	4% Feing.-Pfdbr. I	7,84	7,84	—	4	Göltzsch. Werke
do. Aufw.	103,25	103,25	4% do. Kredit. I	2,79	2,79	—	4	Göltzsch. Werke
Dresden. Grundrent.	45	45	4% Mittelbd.-Pfdbr. I-2	87,75	87,75	12	4	Göltzsch. Werke
Goldpfdbr. R. 1	101,25	101,25	4% Ld. Credt. I-2	95,5	95,5	—	4	Göltzsch. Werke
do. R. 2-9	88,75	88,75	4% Pfdbr. R. 3, 4, 5, 6	88,00	88,00	—	4	Göltzsch. Werke
do. Aufw.	102,12	102,12	4% do. 7-21	88,00	88,00	—	4	Göltzsch. Werke
do. Gutsch. 5a	102,12	102,12	4% do. 23	88,00	88,00	—	4	Göltzsch. Werke
do. R. Br. 1	101,75	101,75	4% do. 24, 5	88,00	88,00	—	4	Göltzsch. Werke
do. Aufw. 3, 5a	102,12	102,12	4% do. 25	88,00	88,00	—	4	Göltzsch. Werke
do. Gutsch. 5a	88,75	88,75	4% do. Liqui.	101,00	101,00	—	4	Göltzsch. Werke
do. R. Sch. 5a	88,75	88,75	4% do. 26	88,00	88,00	—	4	Göltzsch. Werke
do. R. Sch. 5a	88,75	88,75	4% do. 27	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 28	88,75	88,75	4% do. 28	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 29	88,75	88,75	4% do. 29	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 30	88,75	88,75	4% do. 30	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 31	88,75	88,75	4% do. 31	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 32	88,75	88,75	4% do. 32	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 33	88,75	88,75	4% do. 33	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 34	88,75	88,75	4% do. 34	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 35	88,75	88,75	4% do. 35	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 36	88,75	88,75	4% do. 36	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 37	88,75	88,75	4% do. 37	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 38	88,75	88,75	4% do. 38	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 39	88,75	88,75	4% do. 39	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 40	88,75	88,75	4% do. 40	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 41	88,75	88,75	4% do. 41	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 42	88,75	88,75	4% do. 42	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 43	88,75	88,75	4% do. 43	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 44	88,75	88,75	4% do. 44	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 45	88,75	88,75	4% do. 45	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 46	88,75	88,75	4% do. 46	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 47	88,75	88,75	4% do. 47	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 48	88,75	88,75	4% do. 48	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 49	88,75	88,75	4% do. 49	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 50	88,75	88,75	4% do. 50	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 51	88,75	88,75	4% do. 51	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 52	88,75	88,75	4% do. 52	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 53	88,75	88,75	4% do. 53	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 54	88,75	88,75	4% do. 54	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 55	88,75	88,75	4% do. 55	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 56	88,75	88,75	4% do. 56	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 57	88,75	88,75	4% do. 57	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 58	88,75	88,75	4% do. 58	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 59	88,75	88,75	4% do. 59	87,37	87,37	—	4	Göltzsch. Werke
do. 60	88,75	88,75	4% do. 60	87,37	87,37	—	4	Göltz